

Palmsonntag Lj. C (2010) - Überleitung zwischen Evangelium vom Einzug Jesu (Lk 19,28-40) u. Kurzfassung der Leidensgeschichte nach Lukas 23,1-49 - (Pfr. J. Mohr, SE HD-Nord)

I. "Meister, bring deine Jünger zum Schweigen! Er aber erwiderte ihnen: Ich sage euch: Wenn sie schweigen, werden die Steine schreien!"

Wir kennen schreiende Kinder, von denen meist nur der allererste Schrei (nach der Geburt) beglückend empfunden wird. - Wir kennen schreiende Erwachsene und grölende Jugendliche: Betrunkene, die die Beherrschung verloren haben, Nachbarn, die lautstark ihre Konflikte austragen, schreiende Vorgesetzte, die einschüchtern wollen oder sich sonst nicht zu helfen wissen.-- Wir ahnen die Schreie der Gequälten und Gefolterten, den Notschrei der Ertrinkenden, den Hilfeschrei der Verlassenen. --Wir können uns "schreiende" (grelle) Farben und Bilder vorstellen - aber "*schreiende Steine*"? Das scheint ein Widerspruch in sich zu sein! Steine sind von Natur aus passiv und stumm, sie machen gar nichts, allenfalls wird etwas mit ihnen gemacht (Denken wir an das Evangelium vom vergangenen Sonntag und an die von Jesus verhinderte Steinigung der Ehebrecherin!)

Was also soll das bedeuten, wenn Jesus sagt: "*Wenn meine Jünger schweigen, werden die Steine schreien!*"? - In diesem merkwürdigen Bildwort, das der Evangelist Lukas Jesus in den Mund legt, steckt für uns, die wir heute am Palmsonntag darüber nachdenken, beides: Ein leiser Vorwurf und eine geheime Entlastung!

II. Vorwurf und Kritik höre ich aus Jesu Worten, weil wir zu oft schweigen, wo wir reden müßten; weil wir uns als Christen zu wenig zu Wort melden, wo es gilt, ein offenes Wort zu riskieren – nicht zuletzt an die Adresse derer, die uns gerne den Mund verbieten wollen (in Staat und (!) in der Kirche. Von einem „dröhnenden Schweigen“ war kürzlich in einer Schlagzeile zu lesen, in dem es erneut um die häufigen Mißbrauchsfälle in der reform-pädagogischen Odenwald-Schule ging. Von einer „Mauer des Schweigens“ war immer wieder die Rede, wo es in unserer Kirche um die jahrelange Vertuschung des sexuellen Mißbrauchs von Kindern ging. Ein betretenes Schweigen war die häufigste Antwort in unseren Gemeinden auf diese beschämenden Vorfälle. **Wo bleibt der Aufschrei in unserer säkularen Gesellschaft über die jährlich angezeigten 15.000 mißbrauchten Kindern aus zölibatsfreien Familien?**

Viele seiner Jünger heute fehlen und schweigen, wo sie nicht nur reden, sondern lauthals singen und beten, wo sie zum Sonntagsgottesdienst kommen sollten, um einzustimmen in den Lobpreis Gottes, ohne den die Kirche nicht mehr seine (!) Kirche ist. Das waren noch Zeiten - bin ich versucht zu denken - als man Jesus auffordern mußte, seine Jünger zum Schweigen zu bringen! Heute müßten wir ihn bitten: *Meister, bring deine Jünger zum Reden!* Bring sie dazu, ihren Glauben an Dich öffentlich zu vertreten und ihren Mund aufzumachen, wenn man Dich in den Schmutz zieht, wenn all das beleidigt und niedergemacht wird, was Dir so heilig war und wofür Du ans Kreuz gegangen bist. Herr, bring Deine Jünger zum Sprechen, zum Weitersagen des Glaubens an ihre Kinder und Freunde! Verhindere, daß wir zu einer schweigenden Kirche werden, in der sich immer mehr zurückziehen und immer weniger die Stimme gegen Ungerechtigkeit und Gewalt erheben; wo aber auch der Lobpreis Gottes zu verstummen droht, der uns aufgetragen ist: "*Tu meinen Mund auf, dich zu loben und gib mir deinen neuen Geist!*", so bitten wir Gott aus gutem Grund in einem unserer Fastenlieder.

III. Aber auch eine große Entlastung und Ermutigung entdecke ich in diesem eigenartigen Bildwort des Herrn: "*...wenn sie schweigen, werden die Steine schreien!*":

Selbst, wenn wir als seine Jünger versagen, weil wir den Mund nicht aufbringen, weil wir dazu keine Kraft mehr haben oder weil man uns mundtot gemacht hat - selbst dann wird das Lob Gottes nicht völlig verstummen. Dafür sorgt Gott selbst - und wenn er die Steine zum Schreien bringen muß.

Das heißt doch ganz unmißverständlich, daß es gottlob nicht nur auf uns, auf unsere Worte, auf unseren Einsatz ankommt. Das, was Jesus gesagt und getan hat, seine Botschaft, die er mit seinem Blut besiegelt hat, sein Leiden und Sterben, vor allem aber seine Auferstehung, all das, was wir alljährlich in der Heiligen Woche begehen: all das geht weiter, das ist nicht totzukriegen und nicht totzuschweigen! Gott selbst verbürgt sich dafür, daß es nicht umsonst ist, was wir oft so kleinlaut und kleingläubig feiern. Im Gegenteil: Wären unsere Herzen so hart wie Stein, wäre unser Glaube so leblos wie Steine, unsere Liebe so erkaltet wie Steine - Ostern wird es an den Tag bringen: Gott kann Steine zum Schreien bringen. Der Stein vor dem Grab des Herrn wird weggewälzt sein, Funken werden die Steine schlagen, Feuer und Licht, Leben wird aus dem Leblosen hervorgehen - weil Gottes Liebe stärker ist und seine Macht unbesiegbare!

Hören wir also jetzt die Leidensgeschichte nach Lukas. Vernehmen wir den Bericht über das erschütternde Leiden Jesu, das nicht nur Steine erweichen kann. Lassen wir uns nahe gehen, was zu unserem Heil und aus Liebe zu uns Menschen damals in Jerusalem geschehen ist, damit wir in der Osternacht Christi Sieg besingen können mit den Worten des Exultet-Liedes: "*...du Funke aus des Grabes Stein, du Morgenstern, du Gnadenschein, der Wahrheit Licht und Leben.*"